



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Heute bin ich traurig. Und morgen?: der Tod im Bilderbuch

Jakob, Barbara

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-181903>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Jakob, Barbara (2018). Heute bin ich traurig. Und morgen?: der Tod im Bilderbuch. Und Kinder, 102:55-56.

Barbara Jakob

Heute bin ich traurig. Und morgen? - Der Tod im Bilderbuch

Bilderbücher können gerade bei schwierigeren Themen eine doppelte Rolle übernehmen. Zum einen ermöglichen sie Erwachsenen, Kinder an Tabus wie den Tod hinzuführen, gerade auch in Zeiten, wenn keine direkte Betroffenheit besteht. Zum anderen können Bilderbücher einen Beitrag leisten, wenn es gilt, einen aktuellen Verlust zu verarbeiten.

Beim Anschauen eines Bilderbuches entstehen zwischen Erwachsenem und Kind in erster Linie enge Beziehungsmomente und zudem sind es gemeinsame Entdeckungsreisen. Bilder erreichen alle Betrachtenden unmittelbar, der Text wird dem Kind durch eine vertraute Person vermittelt. In Konstellationen von Abschied, Verlust und Tod, von vielen Fragen und nicht immer sicheren Antworten sowie der häufig damit verbundenen Sprachlosigkeit ist dieses gemeinsame Eintauchen, der Dialog, eine grosse Chance. Dazu braucht es allerdings offene Erwachsene, die Erklärungsversuche, Überlegungen und Fragen der Kinder aufnehmen. Fragen, die sich häufig auch den Protagonisten in den Bilderbüchern

stellen. In den Geschichten ist der Tod einer Figur entweder schon zu Beginn eingetreten oder sie enden damit. Im Vordergrund steht in der Regel weniger der Tod an sich, als der Umgang der Betroffenen mit Verlust und Trauer bzw. deren Bewältigung. Eingebettet ist dieser Prozess häufig in die damit verbundenen (christlichen) Rituale.

Im Buchangebot für bis etwa zwei Jahre alte Kinder fehlt das explizite Thema Tod. Dies ist konsequent, weil Kindern bis zu diesem Alter in der Regel jede Vorstellung vom Sterben fehlt. Im Buchangebot für das Alter ab etwa drei Jahren finden wir erste Geschichten über den Tod. Mehrheitlich werden die Protagonisten als vermensch-

lichte Tiere dargestellt. Sie ermöglichen den Betrachtenden sowohl Identifikation, als auch die notwendige Distanz.

Eine wichtige Rolle spielen die Illustrationen. Sie unterstützen die Kinder, sich eine Situation konkret vorzustellen, und sind auch Anregung dafür, sich eigene, innere Bilder zu machen, sowohl gedanklich, als auch in gestalterischer Umsetzung. In Bilderbüchern für das noch sehr junge Zielpublikum werden sowohl Farbe als auch Stil nicht zu stark als Ausdruck der tristen Situation eingesetzt. Im Verlauf der Geschichten sind die Illustrationen dennoch ein wichtiges Element von Trost und Erleichterung. So werden Trauernde gera-

de in Momenten tiefer Trauer sehr isoliert gezeigt. Wenn es ihnen besser geht, kehren sie auch im Bild in ihre Gemeinschaft zurück. Ähnliches gilt für die Bilddynamik, die bei Eintreten des Todes eher verlangsamt. Wenn die Hinterbliebenen ihre Trauer überwinden und sie in einen neuen Alltag zurückkehren, wird eher wieder Tempo aufgenommen.

Nachfolgende Rezensionen geben Einblick in das Angebot mit seinen unterschiedlichen Ansätzen und dem verbindenden, zuversichtlichen Grundtenor, der die Verwendung der Bilderbücher in vielen Zusammenhängen ermöglicht.

Gefühle, aber keineswegs nur traurige

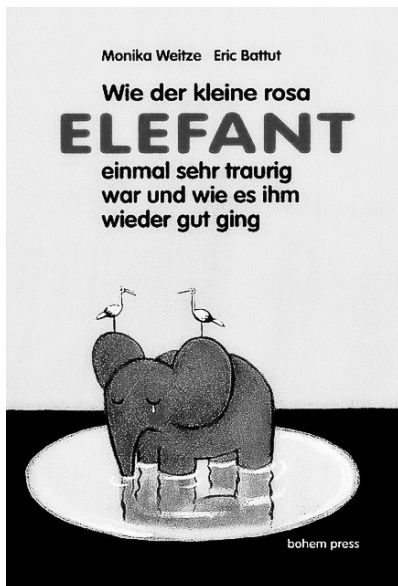


Hout, Mies van.

Heute bin ich

Aracari 2012 (Bilderbuch- und Pappausgabe sowie Karten erhältlich)

Trauer schliesst die unterschiedlichsten Gefühle mit ein. Ausgerechnet mit als kalt geltenden Fischen zeigt Mies van Hout eine grosse Bandbreite davon auf. Fische, auf tiefschwarzem Grund gemalt mit wenigen, dafür umso akzentuierteren Wachsstiftstrichen und in starken Farben, geben uns Einblick in ihre Gefühlslage. Pro Seite wird ein Fisch gezeigt, jeder als eindrückliches Individuum. Ihre Emotionen erreichen uns ganz direkt. Nicht abgelenkt von einer Vorgeschichte, die erklären könnte, was wir gerade sehen, sondern einfach so. Auf der gegenüberliegenden Seite steht jeweils ein Adjektiv, das den Fisch umschreibt: neugierig, fröhlich, erstaunt, traurig oder glücklich. Eine Grossdosis Emotion in Bild und Text sozusagen. Gerade die Einfachheit des Konzeptes entpuppt sich als grossartige Einladung zum Gespräch. Darüber, wie der Fisch oder auch die Betrachtenden sich fühlen, nicht nur in Momenten der Trauer, aber vielleicht auch in diesen. Ein Büchlein, das schon jungen Kindern zeigen kann, dass Gefühle aller Art zum Leben gehören, dass es gut ist, diese zu benennen. Ein Büchlein, das ihnen helfen kann auszudrücken, wie es ihnen geht, von Tag zu Tag und im Austausch mit vertrauten Personen. Auch, dass es in Ordnung ist, in der Trauer wütend zu sein.



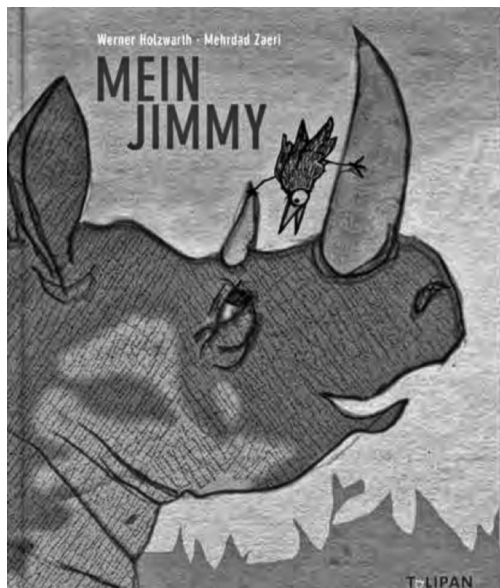
Battut, Eric (Illustration); Weitze, Monika (Text)

Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und es ihm wieder gut ging.

Bohem Press 1999

In diesem modernen Klassiker geht es gar nicht um den Tod, sondern um das Gefühl des Verlassenseins. Gerade deswegen ist es auch ein Heranführen an die Endgültigkeit des Todes. Der allerbeste, rot getupfte Freund Freddie, mit dem der kleine Elefant Benno so wunderbar getobt hat, aber auch faul rumgelegen ist, zieht mit der Herde in eine andere Richtung weiter. Benno wird sehr traurig, mag nicht mehr spielen und essen. Die Vorschläge der anderen Elefanten helfen nicht, sondern erst seine eigene Initiative: er sucht die Eule auf. Ihre Vorschläge führen aus der Blockade und bringen Erleichterung. Zuerst lässt Benno im Weinen seiner Traurigkeit freien Lauf, dann spricht er mit der Mutter über seinen grossen Kummer. Als er merkt, dass sein weggezogener Freund einen Platz in seinem Herzen hat, ist er offen für neue Freundschaften und fröhliche Spiele.

Eric Battuts grossflächige Bilder fokussieren auf wenige Elemente und setzen auf warme Farben. Immer im Bild ist der kleine rosa Elefant, entweder inmitten der Gemeinschaft oder allein auf seinem Weg der Trauerverarbeitung. Ganz klein ist er in Momenten grosser Verlorenheit und auf dem Weg zur Eule zwischen hohen, dunklen Bäumen gehend. Später wird er im Licht einer strahlend gelben Sonne beim erlösenden Weinen oder unter dem Regenbogen gross ins Bild gesetzt. Der Regenbogen, der ihm und seinen neuen Freunden seine Farben schenkt, ist ein so schönes Geschenk, dass Bennos Backen rot werden wie Freddis rote Punkte. Während die Farben zum Sinnbild für seine wiedererlangte Fröhlichkeit stehen, sind zwei, von Anfang bis Ende auf jedem Bild integrierte, kleine Störche ein feinfühliges Ausdruck des nie gänzlich Verlassenseins.



Zaeri, Mehrdad (Illustration);
Holzwarth, Werner (Text)
Mein Jimmy
Tulipan 2019 (erscheint am 21. Januar 2019)

Jimmy, das Nashorn, und Hacki, der Madenhacker, sind allerbeste Freunde. Das erfahren wir gleich zu Beginn der Geschichte direkt von ihnen selbst und an uns Betrachtende gerichtet. Ab hier wechselt das Erzählen immer wieder in eine Retrospektive. Denn Jimmy ist gestorben und davon bzw. von ihrer tollen Freundschaft berichten sie sich und uns. Jimmy und Hacki haben wirklich wilde Abenteuer zusammen erlebt: Sie haben Löwinnen- und Affenattacken und sogar einen Grosswildjäger überlebt – dies gibt Hacki in grossartig übertriebenem Ton wieder. Sie haben sich Witze erzählt und vor allem viel zusammen gelacht. Doch dann wurde Jimmy müder und müder. Er musste sich hinlegen und der kleine Hacki machte sich grosse Sorgen. Wer soll ihm dann helfen, wenn er angegriffen wird? Wer ihn trösten? Jimmy nimmt seine Fragen auf, gibt in ihrem gemeinsamen Kommunikationsstil Antworten und vor allem Zuversicht. Hacki wird nach all den schönen Zeiten Jimmy immer bei sich haben, solange er an ihn denkt. Während der intensiven Auseinandersetzung mit dem, was nach dem Tod sein wird, zeigen die Illustrationen das sterbende Nashorn. Auf komplett textlosen Seiten zieht zuerst die Nacht über dem sterbenden Tier ein, anschliessend erkennen wir Morgenlicht hinter den Bäumen. Auf der letzten Seite dann stellt uns Hacki auf dem Rücken eines Zebras stehend seine Madenhackerkumpel vor... um ihnen gleich das Löwenabenteuer mit Jimmy weiterzuerzählen.

Die Illustrationen des iranischen Illustrators Mehrdad Zaeri nehmen die verschiedenen Erzählebenen auf. Die Einblicke in die aktuelle Freundschaft sind in warmen Farben gehalten, für die rückblickenden Abenteuerszenen verwendet er scheren-schnittartige Umrisse.

Der Autor schreibt es im Vorwort gleich selbst: „Dies ist kein Buch über das Sterben, sondern über das Leben – zu dem ohne Zweifel auch das Sterben gehört. Genauso wie lachen, sich freuen, strahlen vor Glück – und natürlich traurig sein. Sterbenstraurig. Ich habe das Buch für meinen Sohn Tim geschrieben, um ihm genau dies zu vermitteln: dass Trauern seine Zeit hat. Dass man danach aber wieder glücklich sein kann. Und glücklich sein darf. Denn das Schöne, das man erlebte, geht ja nicht verloren.“

Der Tod als Teil des kindlichen Alltags



Velthuijs, Max
„Was ist das?“ fragt der Frosch
Beltz & Gelberg Minimax 2017 (erst-
mals 1993)

1993 ist „Was ist das?“ erstmals erschienen und bleibt bis heute eines der besten Bücher, um sich mit Kindern ab etwa drei Jahren dem Thema Tod anzunähern. Frosch hat eine Amsel gefunden, die sich nicht mehr bewegt. Er holt Schweinchen hinzu, das die Idee äussert, die Amsel schlafe, aber selbst nicht wirklich daran glaubt. Erst der Hase erkennt und spricht aus, dass sie tot sei. Dazu gibt er keine Erklärung ab. Er zeigt nur vielsagend in den Himmel. Der Hase weiss auch, dass zum Tod eine Beerdigung gehört. Gemeinsam graben sie also ein Loch, legen die Amsel hinein, werfen bunte Blumen dazu und schliessen das Grab mit einem schönen Stein. Auf dem Rückweg sind alle ruhig und denken nach, bis der Frosch plötzlich davonsaust und zum Fangenspielen aufruft. Sie spielen gemeinsam und lachen, bis die Sonne untergeht. Zum Ende ihrer fröhlichen Rückkehr in den Alltag hören und sehen sie eine Amsel singen. Velthuijs' zahlreiche Geschichten rund um einen Frosch als Protagonisten sind ganz einfach gehalten, immer in fröhlichen Farben, von Anfang bis Ende. Text und Bild sind grafisch strikt voneinander getrennt. Davon macht auch die Geschichte um die tote Amsel keine Ausnahme. Der Hase führt die anderen Tiere zur Erkenntnis der Endlichkeit und zeigt ihnen den rituellen Umgang damit. Gerade, weil das Buch selbst kaum Fragen stellt, gibt es Raum für erste Fragen. Es wird getragen von einer versöhnlichen Grundstimmung. Die Amsel hat ein schönes Leben geführt, ihre Umwelt mit ihrem Gesang beglückt, nun hat sie Ruhe verdient.

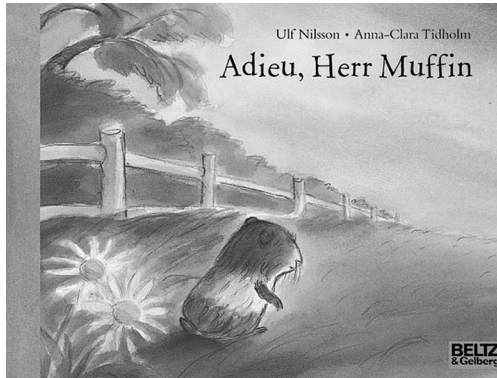


Nilsson, Ulf (Text); Eriksson, Eva (Illustration)

Die besten Beerdigungen der Welt.
Beltz & Gelberg 2015 (erstmalig 2006)

Kein Bilderbuch holt wie dieses den Tod ins Leben. Es tut dies mit der Ernsthaftigkeit des kindlichen Spiels und kombiniert sie mit einer einnehmenden Fröhlichkeit. Ein Buch für jeden Tag, mit allen Kindern! Ausgangspunkt ist Langeweile, der Wunsch nach etwas Lustigem und das Auffinden einer toten Hummel. Die mutige Ester beschließt, gemeinsam mit dem ängstlichen, jüngeren Ich-Erzähler, die Hummel zu bestatten. Einmal in Fahrt gekommen, gründen sie unter Einbezug von Esters kleinem Bruder Putte eine Beerdigungs-AG. Allen Toten auf dieser Welt, der gefundenen Maus, dem Hamster des Nachbarn oder einem überfahrenen Igel soll ein Begräbnis zukommen. Im Gegensatz zu Putte weiß Ester schon gut, was alles zu einem Begräbnis dazugehört, und dieses Wissen will sie ordentlich in die Tat umsetzen. Ziemlich direktiv geht es in diesem Buch zu und her: Ester gräbt, der Ich-Erzähler ist fürs Gedichteschreiben zuständig und Putte fürs Weinen. Gerade an ihm wird sichtbar, wie unbekannt ihm das Konzept vom Sterben bisher ist. Ob der Hamster nur schläft, jetzt, wo er so ruhig in der Schachtel liegt? Und ob sie ihn, wenn es ihm besser geht, wieder ausgraben? Die ältere Ester kann sich hingegen richtig aufregen, wenn die zur Bestattung des Hahnes geladenen Hühner einfach munter in der Erde picken, statt traurig zu sein. Gemeinsam machen sie durch ihre unterschiedlichen Entwicklungszustände Schritt für Schritt grundsätzliche Aspekte von Tod und Bestattungsritual sichtbar, um dann ganz selbstverständlich am nächsten Tag etwas ganz anderes machen. Die kindliche Leichtigkeit im Umgang mit dem Thema zeigt sich auch in den warmherzigen Illustrationen, die dem Betrachter immer wieder ein Schmunzeln ins Gesicht zaubern.

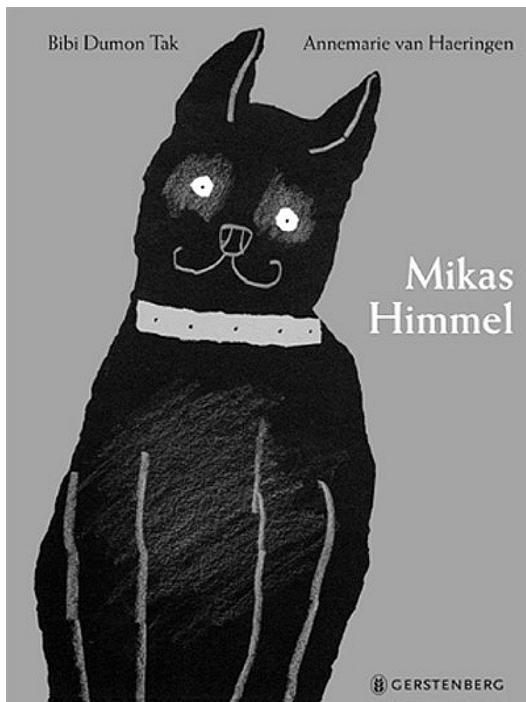
Tod von tierischen Begleitern



Nilsson, Ulf (Text); Tidholm, Ann-Clara (Illustration)
Adieu, Herr Muffin
Beltz & Gelberg 2018 (erstmals 2003)

Ebenfalls von Nilsson, dem Autor von „Die besten Beerdigungen“, aber mit einem ganz anderen Ansatz, stammt die Geschichte vom alten Meerschweinchen Herr Muffin. Dieser lebt als Haustier in einer Familie und schaut auf ein erfülltes Leben zurück: eine Frau und sechs Kinder, 7665 Streicheleinheiten, 728 Gurken und dann und wann Post in seinem Käfigbriefkasten. Es sind liebevoll geschriebene Briefe von seiner kleinen Besitzerin, die offenbar von ihrem Papa auf den nahenden Tod des Haustieres vorbereitet wird und diese Erkenntnisse und Sorgen mit Herrn Muffin teilt. Allmählich schwinden dessen Kräfte, dann ist er tot. Er wird zwischen Löwenzahnblüten, kleine Erinnerungsstücke und etwas Knäckebrot gebettet und dann im Garten begraben. Den letzten Brief an Herrn Muffin richtet das Kind eher an sich selbst. Herr Muffin weiss ja jetzt, was passiert. Es ist doch ein Ausruhen? Nichts, wovor man Angst haben müsste? So ist es doch, Herr Muffin, oder?

Kaum ein Bilderbuch zeigt den Sterbeprozess so radikal und gleichzeitig so friedlich wie dieses Buch, mit dem Kinder den Verlust eines eigenen Tieres zur Sprache bringen können. Die Illustrationen geben die zarte Stimmung wieder und beschönigen dabei nichts. Wir sehen den kraftstrotzenden Muffin auf seinen Familienfotos genauso wie den erschöpften Muffin vor und den auf dem Rücken liegenden Muffin nach seinem Tod. Immer ist der Betrachter ganz nahe an der Szene, der Fokus ist auf dem sterbenden Tier. Sowohl das Tier als auch das durch die Briefe präsente Kind bereiten sich auf den Abschied vor. Herr Muffin tut dies im Rückblick auf sein Leben, das Kind in seinen Fragen an das Sterben, den Tod und an das, was danach kommen wird. Beide Prozesse haben für den Betrachtenden viel Tröstliches.



Haeringen, Annemarie van (Illustration); Dumon Tak, Bibi (Text)
Mikas Himmel
Gerstenberg 2017

Der traurige Gesichtsausdruck auf dem Cover und die schwarze Wolke auf dem Vorsatzblatt kündigen es an: Familienhund Mika macht gleich zu Beginn der Geschichte seinen letzten Atemzug. Drei Personen (ob Geschwister oder Eltern mit Kind, bleibt offen) beerdigen ihn noch in dieser Nacht bei strömendem Regen draussen im Garten. Der kleine Bruder ist es, der mit seinen neugierigen „Und jetzt?“ und „Warum?“ das Prozedere weitertreibt. Mika soll nicht im Regen liegen, also muss eine Jacke über ihn gebettet werden. Das Donnern am Himmel könnte auch Mikas Knurren sein, so seine Überlegungen. Die zwei Grossen wissen Vieles, aber auch nicht alles. Zum Beispiel, ob es im Himmel ein Meer zum Baden gibt oder ob Mika dort Katzen hinterherjagen kann. Das Aufwachen am nächsten Morgen ist anders. Kein wedelnder Schwanz zwar, doch ein strahlend blauer Himmel ist zu sehen und eindeutig auch Mikas Gebell zu hören. Soweit die einfache Geschichte, dieses sowohl textlich wie bildnerisch besonderen Bilderbuches.

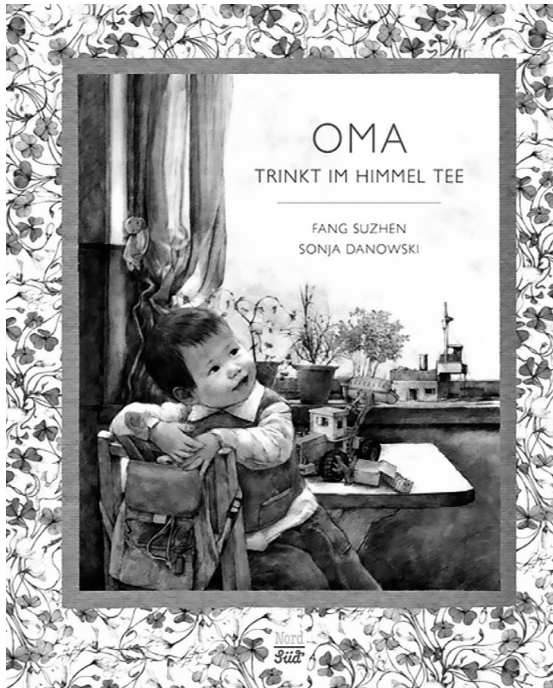
Zu Beginn nimmt das Schwarz fast die gesamte Doppelseite ein, nur an den Rändern drängt sich immer mehr Farbe, von Dunkelviolett bis Hellrosa, ins Bild. Im Verlauf der Geschichte nimmt die Schwarzfläche immer mehr die Form eines liegenden, spielenden, bellenden Hundes in der Bildmitte an. Bis zur Beerdigung sehen wir linksseitig jeweils eine feine Kreidezeichnung mit der im Text beschriebenen Situation, danach müssen sich die Betrachtenden selbst vorstellen, was Mika nun gerade im Himmel macht. Der knapp gehaltene Text ist dabei immer in derselben Farbe gedruckt wie die immer heller werdende Hintergrundfarbe um den schwarzen Hund. Zusammen mit den Bildern entsteht ein eindrücklich-tröstliches Buch, das alle Beteiligten mit ihren Sichtweisen einbezieht und den Betrachtenden durch die bildnerische Konzentration viel Raum für weitere kindliche Überlegungen gibt.

Tod von geliebten Menschen

Suzhen, Fang (Text); Danowski, Sonja (Illustration)

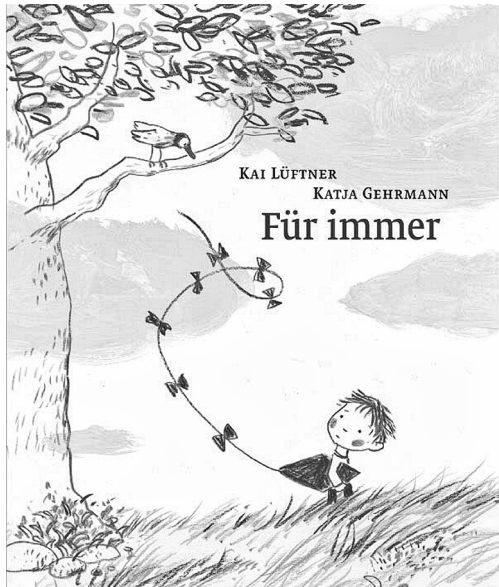
Oma trinkt im Himmel Tee

Nord Süd 2015



Xiao Le besucht mit Mama seine Oma. Der kleine Junge ist zu Beginn sehr zurückhaltend. Erst über die schwarze Katze auf Omas Bett nähern sich die beiden einander an und während Mama den Haushalt macht, gibt Oma liebevolle Einblicke in ihre Kindheit. Die beiden spielen zusammen und Xiao Le bringt Oma sowohl zum Weinen als auch zum Lächeln. Beim gemeinsamen Teetrinken ist Xiao Le glücklich. Fürsorglich gibt er seiner Oma seinen Bagger, damit sie nicht alleine schlafen muss. Dass diese Begegnung ein letzter Abschied war, wird danach klar. „Oma hat das Dorf der duftenden Blumen verlassen und ist in den Himmel gezogen.“ Geprägt von diesem Bild gibt uns Xiao Le berührenden Einblick in seine kleine Kinderseele. Oma wohnt nun in einem Dorf, das man nicht einmal mit dem Zug erreichen kann, aber Mama soll nicht weinen, denn Oma trinkt nun im Himmel Tee mit ihrer Mama. Wenn die Sonne untergeht, brät die Oma ein Spiegelei im Himmel. Der Junge spürt den tiefen Schmerz seiner Mama und bringt ihr Weinen mit seinen kindlichen Überlegungen zum Versiegen. Auf dem letzten Bild, das, wie alle Bilder im ganzen Buch, in feinem Strich und warmen Erdfarben gehalten ist, konstatiert der kleine Junge, sicher gehalten in den Armen seiner Mama, dass sie ihren Tee mit ihm hier und nicht bei Oma im Himmel trinken muss.

Wenn es um den Tod von Menschen geht, geht es in der Mehrzahl um den Tod von Grosseltern. Dabei zeigen nur wenige Bücher das Abschiednehmen vor dem eigentlichen Tod derart ausführlich, zudem mit einem sehr kleinen Kind und ganz nah am kindlichen Erleben. Der Tod an sich wird weder in Bild noch im Text genannt, zwischen den Zeilen wird sein Kommen aber schnell klar. Geschichte und Bilder konzentrieren sich ganz auf das Empfinden und die Erklärungsmuster des kleinen Jungen, in engem Kontakt mit seiner Mutter. Das Buch bietet sich durch das Fehlen spezifisch religiös geprägter Abschiedsrituale auch im interkulturellen Zusammenhang an.

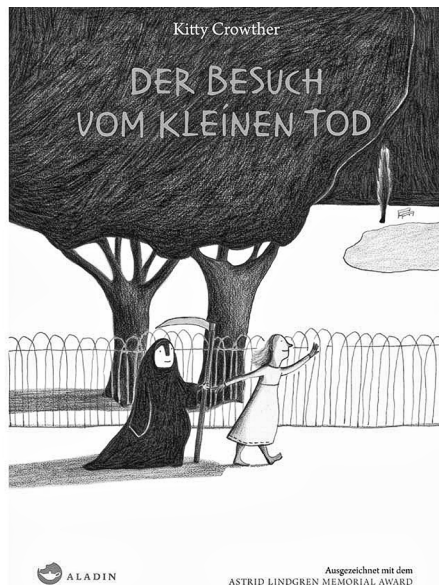


Gehrmann, Katja; Lüftner, Kai
Für immer
Beltz & Gelberg 2015

„Für immer“ richtet sich eher an etwas ältere Kinder ab fünf Jahren. Der Vater des kleinen Egon ist vor zwei Wochen an einer Krankheit gestorben. Egon ist ein „Zurückgebliebener“ und schildert aus seiner Perspektive, wie sich das anfühlt. Er berichtet von den komischen Verhaltensweisen der Erwachsenen, den Flüsterern, den Grinsern und den unerwartet Sprachlosen unter ihnen, aber auch von seinem Gefühl des ewigen Fallens und der Schwierigkeit, über den Verlust zu sprechen. Von Beginn an trägt er den noch mit dem Vater gebastelten, roten Drachen mit sich. Er hat ihn unter dem Arm, wenn wir ihn zusammen mit seiner Mutter aus starker Untersicht am Grabrand stehen sehen. Und an seinem Schnurende hält sich Egon im Schlussbild fest, in dem der Drache, getrieben vom Wind, in die Höhe steigt. Nichts ist mehr wie zuvor. Doch es wird weitergehen. Auch wenn es schwer wird. Denn seinen Papa trägt er fortan nicht nur im Herzen, sondern er ist auch ein bisschen Papa.

Der Text ist sprachlich präzise. Der Autor verarbeitet in diesem Buch den eigenen Verlust zweier Kinder. Er nimmt dabei ganz die Kinderperspektive ein. Egon ist ein genauer Beobachter, er stellt in der Konfrontation mit anderen oder mit sich selbst fest und lässt uns dadurch teilhaben an seinem Schmerz und seinen Erkenntnissen. Die aquarellierten Buntstiftzeichnungen von Katja Gehrmann leuchten auf weißem Grund und erscheinen fast durchsichtig. Vom Titelbild an erweitern die Bilder den Text um die wichtige Drachengeschichte. Gerade diese symbolische Verbindung zum Vater, zum sicheren Begleiter, an dem sich Egon immer festhalten kann und die ihn am Ende mit einem Lächeln zeigt, wird den Betrachtern den Weg in diese Geschichte ebnen.

Der personifizierte Tod



Crowther, Kitty
Der Besuch vom kleinen Tod
Carlsen 2013 (erstmalig 2011)

In diesem Bilderbuch tritt der Tod höchstpersönlich auf. Als klassischer Sensenmann im schwarzen Umhang holt er verschiedene ältere Personen ernst, aber sehr freundlich, ab und setzt mit seinem Boot ins Totenreich über. Niemand spricht mit ihm, alle weinen, ergeben sich ihrem Schicksal. Erst die kranke Elisewin erwartet ihn freudig, sie hat nun keine Angst und keine Schmerzen mehr. Sie albern herum, spielen und lachen, bis Elisewin das Totenreich verlassen muss. Nun ist der Tod der Verlassene, traurig und unendlich einsam. Am Ende findet er Elisewin wieder, als Engel. Das hatte sich Elisewin gewünscht, damit sie fortan die Sterbenden Hand in Hand abholen können und diese keine Angst mehr vor dem Sterben zu haben brauchen.

Das Buch nimmt eine ganz eigene Perspektive ein: Für die Betrachtenden wird der Tod sichtbar und damit auch direkt ansprechbar. Wir werden zu Begleitern des gefürchteten Todes, ohne dass wir uns je fürchten müssen. Denn er ist keine übergroße, gerippehafte Gestalt, sondern eine zarte, kleine Figur, die am eigenen Leib Trauer erfährt. In dieser Umkehrung erfahren die Betrachter auf Augenhöhe mit dem Tod den Übergang vom Leben zum Tod und die damit verbundenen Gefühle aller Beteiligten. Schon auf dem Titelbild erfahren wir von der Kraft des Mädchens. Elisewin ist es, die den Tod an der Hand führt, nicht umgekehrt. Sie ist es auch, die die versöhnliche Lösung herbeiführt und Kindern das Konzept von Engeln veranschaulicht. Die Buntstiftzeichnungen enthalten viel Schwarz, aber immer auf grosszügigem, weissem Grund. Nie wirken die Illustrationen schwer, sondern im Gegenteil eher leicht.

Die Autorin